

Gnigler Kirche gezeichnete Pläne, Grundriß und Südfassade (ein unausgeführter und der ausgeführte Entwurf). — Vom Neuhauser Steinbruch wurden zum Ausmauern der Kirchen- und Sakristeigrundmauern 120 Klafter Mauerstein, zu dem Turm-, Kirchen- und Sakristeisoekel 23 Klafter Nagelstein, 260 Klafter Mauerstein von der Riedenburg zu den Mauern *ausser dem Grund*, dann zum Gewölbe 210.000 Mauerziegel und 11.000 Metzen Kalk von der Hofbaumeisterei geliefert. Den Grundstein legte Leopold Firmian, Domherr, Konsistorialpräsident und Dompropst zu Trient, im Jahre 1732. Große Geldknappheit war die Ursache des langsamen Fortschreitens des Baues und 1733 wurde nochmals um ein Darlehen von 3000 fl. beim Erzbischof angesucht: *Unser Marianisches Gnadenbild quam Cels^{mus} et Clem^{mus} princeps Joannes Ernestus piiss. mem. Mariam tutelam nominari voluit, wird ungezweifelt Euer hf. Gnaden besonders beglücklichste Regierung in annorum myriades beschützen.* Die Zimmerarbeiten machte Georg Hueber, Hofzimmermeister, die Stukkaturarbeiten Johann Kleber. Die Bauunkosten beliefen sich auf 11.884 fl. 28¹/₄ kr.



Fig. 85 Gnigl, Gesamtansicht von Nordwesten (S. 86)

Am 5. Dezember 1732 konnte der erste Stein zum Hochaltar gelegt werden. 1733 läßt der Kurat Johann Scherer auf eigene Kosten die Kanzel machen. Der Hochaltarbau erhielt durch ein Legat der Frau Anna Theresia Glick, geborene Laimprucher in Salzburg, per 1000 fl. eine Förderung. Stumpfegger hatte den Hochaltar von verschiedenem Marmor ohne Bildhauerarbeit um 4000 fl. in Akkord genommen und 1738 aufgestellt, wegen Geldmangel aber nur 1800 fl. erhalten, weswegen bis 1742 ein Prozeß anhängig war. Am 11. Juni dieses Jahres wurde er erst damit beendet, daß der Kurat Scherer aus eigenem 379 fl. zahlt und Stumpfegger 650 fl. nachläßt; immerhin verblieb noch eine unbedeckte Summe von 1421 fl. An Arbeitslöhnen waren in der Zeit von Oktober 1736 bis März 1739 in 118 Wochen *für Steinmetz, Steinschleiffer und Stainprecher 2360 fl, vor unterschiedliche rode, graue, weiße und mellierte Marmorstein 732 fl, für Bildhauer, Tischler und Vergolder 1092 fl verausgabt worden.* Am 22. Dezember 1738 werden *Herrn Zanusi, Mahlern in Salzburg, für die 2 Hochaltarblattl über die von einem gewissen Guethhäter erlegten 100 fl noch bezahlt 200 fl.* Als Urheber der Bildhauerarbeiten dürfen wir wohl Josef Anton Pfaffinger ansehen, wenn uns auch nur eine Abschlagszahlung von 20 fl. in den Akten belegt ist.

Am 24. Juni 1738 nahm Erzbischof Leopold Anton die Einweihung der Kirche vor.